

SIMPLICISSIMUS

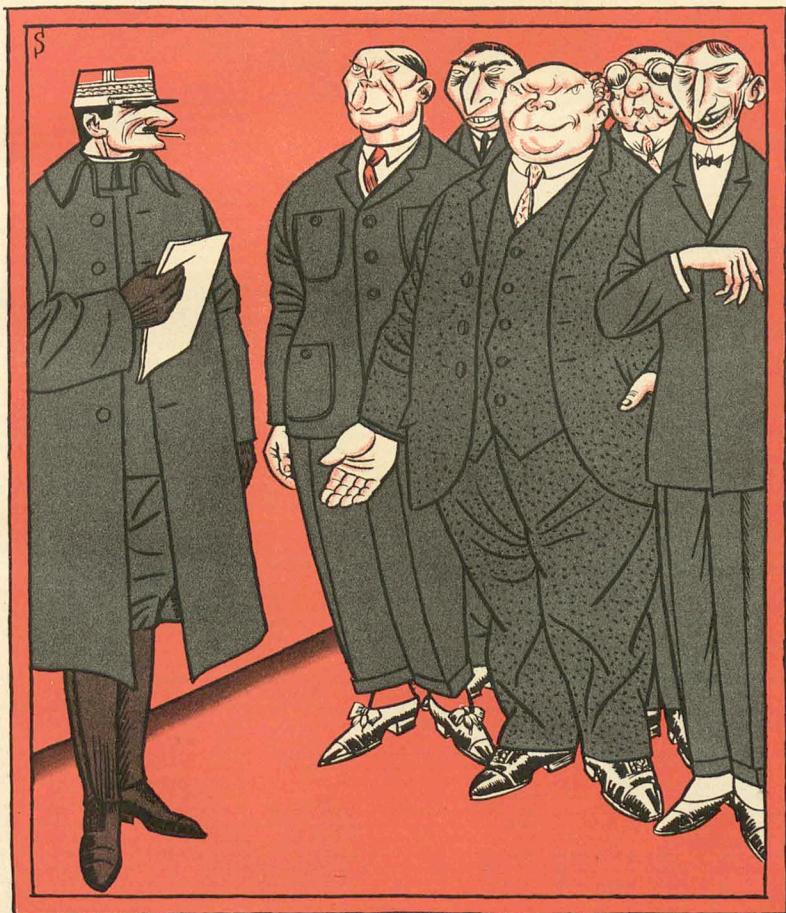
Bezugspreis monatlich 1,20 Mark (= Buchhändler-Schlusssatz)
Alle Rechte vorbehalten

Begründet von Albert Langen und Th. Ch. Feine

Bezugspreis monatlich 1,20 Mark (= Buchhändler-Schlusssatz)
Copyright 1923 by Simplicissimus-Verlag G. m. b. H. & Co., München

Pfälzer Auslese

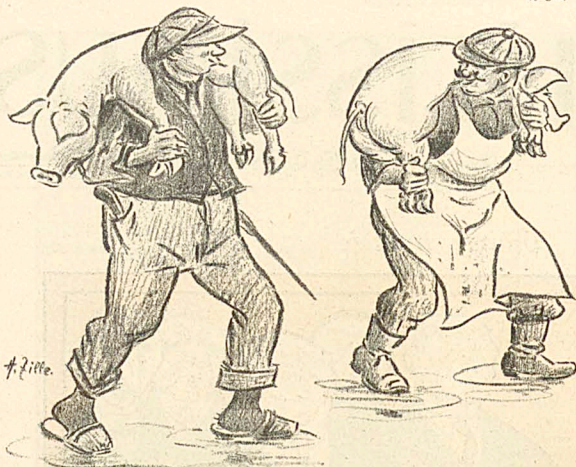
(Zeichnung von G. Schilling)



„Einer der Herren Minister ist noch nicht vorbestraft. Ich hoffe, Sie sind trotzdem zuverlässig.“

Konjunktur

(S. 314)



„Hast du Dr. Cohn, den kreen' Cohn nich' wiedererkannt? Det war doch noch vor zwee Jahre unser Kassenarzt un' hat mir mein Been gefehlt. Nu is er Viehdokter; er sagt: Een Schwein is jeß' mehr wert als ein Mensch.“

November

Vod in der Ede und sprech kein Wort.
Vom Himmel heult Ruh und Noßter,
Ruh, Wasser heulen die Fischen fort,
November, du bester Hasser.

Dein grüner Nebel vergristet die Stadt,
Wie Spinnen gespensten die Räume,
Das müde Pfalter scheint bleizen, glatt,
Es wüngen sich Fläden und Räume.

Es glißert nach Schnee und die Lippe friert,
Es riecht nach verfaultem Laube,
Das Auge schiß Leid, das Auge vertiert,
Im Boden verlickert der Glaube.

Da bist du zu Haus. Deine Lampe steht krumm,
Die ist nicht wämer geworden,
Da draußen lauern die Nebel herum
Und wollen dich erwidern.

Reubig Zeit

Das Glück der Zeißige

Von Teim

Wenn man doch die Polleifer, die Abgeordneten und alle leidenschaftlich hemmungslosen Sprech-, Schreib- und Druckmaschinen, die unsre armen Völk beglücken, auf ähnliche Art aufzubestellen und verfertigen könnte, weil das Herr Zeißiger es sich leisten kann, mit seinem Papa arrangiert hat.

Der alte Zeißig, muß man wissen, hatte sich, da er noch als junger und lockerer Zeißig von einem grünen Zweig auf den anderen hüpfte, daran gewöhnt, daß alle, die ihm nabekamen, seinem Zeißiger lauschen mußten — ob sie wollten oder nicht.

Als ein Mann des Erfolges, der sein ungehindert fließendes Aufstiegsbüßchen keineswegs pünktlichen Umständen, sondern einzig und allein seiner erstaunlichen Begabung zuschrieb, forderte er von der Mittelwelt als selbstverständlichen Tribut, daß sie ihn widerspruchslos anhöre und aus seinem Ge-

wisssiker mit Achtung entnehme, wie klug die folgende Vorlesung für ihre Genußbegierigen immer den richtigen Mann zu finden wisse.

Lange war das so gegangen, und auch der junge Zeißig, des alten Zeißig einziger Sohn, hatte sich der Zutisferigkeit seines Vaters, wenn auch ankündend, so doch ohne Widerspruch gefügt, bis er selber flüchte war und den Mat fand, aus dem gut fundierten Vaterneß hinaus von einem grünen Zweig auf den anderen zu hüpfen — auf den nämlich, der ihm ermöglichte, nun seinerzeit das Lied von seiner wohlverdienten Erwähltheit in anderer Dören zu zwitschern.

Da Zeißig junior kein Unmensch, sondern trotz aller Selbstbildigkeitsgelüste ein guter Sohn war, erbarnte er sich der Not des Ozeises, der in seiner Hilflosigkeit nicht wußte, wohin mit seiner Zutisfererwidrigkeit.

Er engagierte gegen monatliche feste Bezüge einen jungen Mann für ähnlich dreißeländiges Anbären der Weisheit seines Papas.

Der junge Mann — so ist das Leben! — war zwar selber von Ideen prall wie eine Starckromelung von Gluckelicht; aber da er nichts zu essen hatte, freute er sich über den guten Posten, und da er klug war, verstand er es meisterhaft, dem alten Zeißiger zu gefallen.

Er trachtete ihm bei, daß das Zubüßen mit geschlossenen Augen den Genuß bedeutend verstärkte, und wenn er je einmal über dem unendlichen Gefasel des Alten einschleif, so hatte er sich doch so weit in seiner Gewalt, daß er noch immer im freistehenden Moment erwardt war und den aufpätmenden Verdacht des Ozeises mit einem geländenden Bewußt- und Bemunderungsgelöse zum Schwelgen bringen konnte.

So lebten sie glücklich und zufrieden: der alte Zeißig mit ungebemtem Geplätscher seine Weisheit ausatmend, der junge Zeißig seinen Vater in dem von ihm arrangierten Liede belädelnd und dabei selber von seinem Zweig herunter zu anderen zwitschernd, denen das Glück weniger grün geworden war.

Der Jüngling freilich, undankbar wie Jünglinge

sind, begabte zuweilen auf und fand es unfeindlich vom Schicksal, daß es ihn zwang, um der Notdurft seines Leibes willen seinen feurigen Geist durch das Gequakel eines Ozeises in Schlaf einzulassen zu lassen... aber schließlich, was wollte er mehr? So ist das Leben, und der Himmel weiß, wie gut es unserm armen Volk ergehen könnte, wenn es solche Möglichkeiten fände, dem Bewußtsein der Ozeise zu entziehen, die immerzu beglücken müssen, weil sie im anderen Falle des Bewußtseins ihrer überragenden Bedeutung verlustig geben würden.

Die Beichte eines deutschen Dichters

Von Paul Schmid (Culz)

Wieder steht die Nacht im Zeichen des Estabots und droht mit maßloser Rache. Der Duft der Pinien bricht betäubend aus den Wäldern und verdrängt sich in der Kette eines Viols zu wolflüchtigen Orkan. Die Fieberwunde übertrumpft das Dunkel, aber ihr fabelhaftes Gestatter ist wie der Pulsschlag der heiligen Nacht. Ein Puls brüllt nach einer Kuh oder eine Kuh nach ihrem Kalb, ich kann es nicht unterscheiden. Ein Räbe schlägt irgendwo an und raßt an der Kette; der dünne rufende Geräusch einer Händin macht ihn wild. Das müßigen ultraviolette Däfte sein, die, jenseits meiner Sinne, der Nacht eine pralle Sichtigkeit verteilen. Aber das Atom der Zeitdovorese brandet wie ein Meer um meine Fenster und wiszt Wogen voll erlebener Weisheit herein. Epigebirgliche Haare, wo bist du? Unmüdig von solchen Gerüchen habe ich dich übertrakt und genossen in den Gärten von Tapanan. Welch wie Erde war der Glanz deiner Jute, gültig lärmte in deinen Kenden das Blut. Aber du bist in den Schlaf meines Ozeises einen Dach gelassen, um mit mir fliegen zu können. Du bist, so gefährlich war deine Begierde, nun brüht die Mondgötin an aus dem Lager der Weiden, tiefend vor Kuh; aber ihr Name ist So, aber die schlante, kuppere Kure ihres Leibes hat die bedäuhende Schwungung der Hüften Kos. Misset bist du tot; vielleicht haben dich die Geschwüre des toten Niggers getroffen, in dessen Arme du flüchtet aus Wat, weil ich dich verließ; aber vielleicht singst du noch heute deine laßigen Taubentelles im Quartier des Korretes und probst, tangend, mit dem roten Zirkur deiner dünnen Delous...

Verzeihung, das habe ich aus Versehen niederbeschrieben. Ich wollte eigentlich ein bitteres Bekenntnis verfaßen, das zugleich Vermeidung sein sollte. Aber wie ich die Feder in die Hand nahm, hat sich auf mein Hirn eine Erlösung gelegt; unwillkürlich ist ein Gemüthsbeizeverbrecher bracht ich etwa das Gegenteil von dem, was ich denke, fühle, erbe, zu Papier, und zwar in einer Form, die, wievohl ich sie schreibend jeht Jahren aus-schließlich gepreßt, so erunden habe, mit meinem Text und Gedächtnis nicht das mindeste zu tun hat. Nun aber gebe ich mich einer scharfen Aut und beginne.

Es ist mir nämlich recht mißerpetrig zumute; ich besitze einen so besitzigen, physio-psichischen Schwämmen, daß ich entschlossen bin, dem trüben Jammer ein Ende zu machen. Deshalb liegt ein Revolver neben mir, deshalb bevorzuehliche ich hiermit die Vermeidung meiner maßlos erzwungenen, aber, wie mir scheint, höchst fabelhaften literarischen Existenz. Ich werde gränlich und ohne Schonung vorgehen und manden meiner Lägengeßten mit in den Abgrund schießen.

Ich sße hier in einer trübeligen deutschen Mittelstadt, in einem lieblich hübschen Zimmer. Es ist Nacht; meine Wirtin, der ich gestern die Miete schuldig geliehen bin, und die ich zu allem Unheil täglich dadurch mächtig geärgert habe, daß ich abends das nette Ladenmädel bei Kronackers vis-à-vis auf meine Wade schleppete, ist längst zu Bett. Das mit der Badnerin ist Lastsache; jedoch

bemerkte ich sofort, daß ich bei meiner miserablen Konstitution (ich leide an chronischem Durchfall, der seinerseits die Folge einer Milchsäure ist, die mir der Arzt gegen gewisse strotulöse Erscheinungen verordnet hatte) mir solche Latzachen nur höchst selten gestatten kann. Selbstverständlich schreibe und schlafe ich nur bei geschlossenem Fenster. Auch wenn es Zechorofen in dieser Gegend zufällig gäbe, so könnten sie ihren Duft nicht in mein Zimmer ergießen. Übrigens weiß ich nicht genau, was eigentlich Zechorofen sind, ob oder wie sie riechen; ich habe jene Bemerkung aus Beatersmüß hingeschrieben, einmal, weil sich ein solcher Name ganz elegant macht, und dann, weil seine ort-

tsliche Herkunft mir ohne weiteres den Coupçon, nein, den Verdacht eines lebhaften Geruches nahelegte. Ein gutes Gewissen hatte ich nicht dabei, da es mir bekannt war, daß nicht alle Rosen riechen, zum Beispiel die Pfingstrose. Aber schließlich habe ich derartige artige Gewagheiten schon viele hinter mir, und nicht eine ist, dank meiner jungen, begeisterungsfähigen, meist weiblichen Leserschaft, mißglückt.

Was ich über die Zechorose sagte, gilt auch für alle jene anderen Fälle, über die sich der Leser selbst im unklaren ist. So ist mir zum Beispiel gänzlich unbekannt, ob Bullen zur Nachzucht führen; ja, ich habe meines Wissens noch nie einen richtig-

gehenden Bullen gesehen und weiß nur vom Hörensagen, daß er sich vom Lefsen durch eine Art Euter unterscheidet. Daß der Picot ein Goldamiel ist, weiß ich übrigens; es steht in meinem Fremdwörterbuch; was aber eine Goldamiel ist, habe ich nicht ausfindig machen können. In ertischen Namen von Menschen, Völkern, Städten und Landschaften bin ich reichhaltiger assortiert; mein Zeitkasten ist mit Exzerpten aus Museen, Memoiren, Reisebüchern, Barbeter und Andree gepickt voll. Blottlingende, sehr fremdländische Namen dieser Branche lassen sich in jeder Menge und Gruppierung unterbringen; siehe das

(Schluß auf Seite 436)

Bruderkrieg

(E. Haubert)





„Lebt wohl, die rheinische Republik ruft! Als Ehrenjungfrauen sehe ich euch wieder.“

Der 9. November in München

Wir retten Deutschland, wir machen es neu in Bürgerbräu.

Unsre Fahnen werden wehen, unsre Führer werden stehen in Bürgerbräu.

Die Toten, die werden begraben, sie waren uns treu, uns vom Bürgerbräu.

Wir bleiben die Alten in Ewigkeit neu; wir müssen uns der Bewegung erhalten und dem Bürgerbräu.

Peter Scher

Mitesser

In T. wurde neulich der Palastbau einer Großbank eingeweiht. Den Höhepunkt dieses Alles bildete ein abendliches Festgelage, zu dem neben der „besseren“ Kundschaft auch der Preiße auch Gemeinderäte aller Parteien eingeladen waren. Dem Ernst der Zeit Rechnung tragend, wurde außerordentlich ernsthaft gefressen und getrunken, so daß rasch eine nebelhafte Stimmung eintrat. Unter ihrem Schutze war es den zwei eingeladenen kommunistischen Gemeinderäten möglich, ihr politisches Programm lautlos in die Tat umzusetzen. Nach Abschließung der Entenmenie begaben sie sich auf die Hotelterrasse, wo bereits zwei andere Genossen zur Abfischung bereit standen. Diese legten sich nunmehr, als wäre nichts geschehen, auf die verlassenen Plätze der Tafelrunde, ließen sich das Vergangene nachsolvieren und machten vom Burgunder und Gansbraten ab programmmäßig umäßig weiter. Kurz vor dem Omelette surprise und dem Champagner rückte die zweite Garnitur

ab und die dritte an, um ebenfalls satt zu werden. Der Effekt dieses einzigen erfreulichen Vorgangs an dem kannibalschen Abend war, daß die Bourgeoisie statt der bewilligten zwei, sechs kommunistische Kränze gratis geliefert hatte. —

Lieber Semplicissimus!

Wie ich gehört habe, wurde neulich in einer Nationalsozialistenversammlung vorgeschlagen, als neue, wirkungsvolle Begrüßungsgebärde, nach dem Muster der italienischen Fasisten, das Hochheben der rechten Hand einzuführen. Der Vorschlag wurde aber, als zu sehr nachgebaukt, verworfen und dafür das ebenfalls überaus wirkungsvolle Hochheben des rechten Fußes empfohlen. Ich möchte nun wissen, ob dies wahr ist, und darauf aufmerksam machen, daß das Hochheben eines Beines zur Begrüßung auch nicht mehr originell ist. Mit bestem Gruß

Ed. Sch.

Saltdorf-Astoria Cigarette
R. MOSSE

SOENNECKEN
GOLD-FÜLLFEDER

Muttereschutz (K. Grief)

„Seht' abend kauft du ruhig kommen, Otto, wir werden ganz allein sein. Mama ist im Verein zum Schutze gefährdeter junger Mädchen.“

METALLBAUKÄSTEN
MÄRKLIN
METALLSPIELWAREN

WILLST KINDERN FREUDE DU BEREITEN
SO LASS DICH NUR DURCH MÄRKLIN LEITEN

ERZEUGT DURCH: GEBR. MÄRKLIN & CIE. G.M.B.H. GÖPPINGEN (WÜRTT.)
KATALOGE GEBEN 4 FACHES BRIEFPORTO. — BESTEL DURCH EINKRÄFTIGE GESCHÄFTE.

ALTER WEINBRAND JACOBI 1880

Aufklärende Broschüre
über **Capitis u. Cervicereiden**, über geübliche und hässliche Stellung ohne Curstüber u. Gebirgsan, ohne gefährliche Haut-entzünd. und ohne Herabführung eines neuen, glänzenden Kavaliers, effizienten Heilungs-Verfahrens. — Viele begünstigte Vorkenntnisse über verschiedene Heilgüter, von anderen Ärzten übersehen, werden mit Illustration und Skizzen zum leichteren Verständnis beigegeben. 110 Seiten. (Mag. 1911) in Cappelerpreis für 200 Mark in verschlossener Brief hantl. Lilligke-Verlag, Magd. 250.

PARFÜMERIE
Poppy
DRALLE

Der sinnberauschende Hauch der großen tropischen Mohnblüte

- als
- Poppy-Parfüm
 - Poppy-Lotion
 - Poppy-Eau de Cologne
 - Poppy-Brillantine
 - Poppy-Puder
 - Poppy-Toiletteseife



Das Parfüm, das ich liebe, muss rein sein.
Es muss auch dezent und sehr fein sein.
Wie Frühlingsblüten vom Winde gefächelt.
Wenn Frühlingssonne mild dazu lächelt.
Wie ein Meer von Düften im blühenden Hair...
Wie Dralles Poppy muss es sein!

Frau Andrea.

MATH. SALCHER & SOHNE
AKTIEINGESSELLSCHAFT
WAGSTADT C.S.B.

200
Die begehrteste Schreib-Feder

L. WOLFF ZIGARETTEN

Sind seit vielen Jahren wegen ihrer einzigartigen Wohlgeruchsmacke bekannt und geschätzt. Die besten Tabake der berühmtesten Plantagen auf dem amerikanischen Kontinent verarbeitet. Geruchvollste und unvergleichliche Güte der Erzeugung.



Interessante Bücher
Inhalt ppn. Rückk. F. Acker,
Verlag, Wollsch 2 (Baden)

Wir bitten die be-
ehrlichen Leser, sich
bei Bestellungen auf den
"Simplicifimus" be-
ziehen zu wollen.



Brust- und Lungenleiden

Schwefelsäure (Lobkows), Asthma, Epilepsie,
keit, Hals- und Kehlkopfentzündung, veraltete Katarrhe,
Nustes und Verwachsungen der Atmungsorgane
werden seit endloslichen Zeiten durch den
auf vulkanischen Boden wachsenden echten
Philippburger Johannitens wirksam
bekämpft u. oft rasch ausgeheilt oder ge-
mildert. Seit Jahrhunderten bewährtes Natur-
mittel. Tuberkeln verkalten sich, Haseln
schwanden im Anwurf, Appetit, Gewicht u.
Wohlbefinden ließen sich bald fast den vollen
Dankeschreiben. Karr: 6-12 Pakete. Paket 600 Mark.
Obige Preise sind wollefrei, bedienend zurückgesandte
Papiermarken ergeben. Die Schlüsselzahl beträgt
jeweils den vierten Teil des amtlichen Berliner
Dollars-Briefkurses.

Bestellungen richten direkt an die **Herbaria-Kruterparasie, Philippburg 266 (Baden)**, worin Versand durch dessen Versandapoth. erfolgt. Preise frei liegend.
Versand erfolgt nur zum Tagespreis gegen 1/4 Anzahlung als Annahmegerantie, ohne Anzahlung kein Versand. Billigere Qualitäten ebenfalls lieferbar.



Nerven- und Gemütsleiden

der verschiedensten Art, wie Hervo-
st, Aufregtheit, Nervenschwäche,
Angstzustände, Schwanen, Hysterie,
Hypochondrie, Migräne, Kopfschmerzen,
Schläfrigkeit usw. werden durch den
stimmvolten, echten **blutleitenden
Herbaria-Nerventon** her-
vorrangig günstig beeinflusst und be-
kämpft. Schließliche Nerven verschwan-
den in kurzer Zeit und geistige Kraft
und Frische kehrten ein.
Paket 1.50 Mark. Karr: 3-6 Pakete.



Arterienverkalkung

d. Herzens u. d. Gehirns wird erfol-
reich vorgebeugt d. neuer bewährter
Herbaria Arterienkure
Tea. — Der Tee fördert d. Blutzirkulation
in d. Schlag- u. Pulsharen, ver-
hindert Kalkablagerungen u. ist schon
bestehende atherosclerotische Plaques
u. erhöht d. Elastizität d. Gefäßwände,
so daß dadurch Bruch- u. Schlaganfälle
verhütet werden u. die Arbeitkraft
länger erhalten bleibt. — Viele Anser-
kennungen! Paket 1.50 Mark. (Karr: 3-12 Pakete).
gültigen Schlüsselzahl vereinigt, die jeweils gültigen
Berliner Dollar-Briefkurse.

Ohme-porzellen
Nieder-Alzbrunn
Schlesien

**Sans Leip
Der Pfuhl**
Roman
Grundpreis geb.
4 Mark, in Ganz-
leinen gebunden
6 Mark 50 Pf.
(Schlüsselzahl des Buch-
händler-Börsenvereins)

Zu beziehen durch
die Buchhand-
lungen oder direkt
vom Verlag
Albert Langen,
München-19

„Schöne Frauen“
60 Meisterbilder auf Kunst-
druck in vollendeter Buch-
ausstattung,
brosch. ab 1.50 Grundmark
Schlüsselzahl des Buch-
händler-Börsenvereins
Inland: Neuausgabe.
Ausland: 1 Dollar oder ent-
sprechende Währung,
Zahlbar im voraus.
Arkana-Verlag, Cassel.

**Ludwig Thoma
Die Dachserin
u. andere Geschichten**
Zu beziehen durch die Buch-
handlungen oder vom Verlag
Albert Langen,
München-19

Synthetische Seife
GEORGE HEYER & CO. HAMBURG 4

Ludwig Thoma / Gesammelte Werke in 2 Bb.
Verlag von Albert Langen, München-19

Grimmelshausen / Die Simplicianischen Bücher

In zwei Bänden. Neu an Tag geben von Engelbert Hegauer
Band 1: Feuerfächerlicher Simplicius Simplificifimus — Band 2: Die Landförperin Courasche
Der seltsame Springinsfeld. Das wunderbarliche Vogelneft

Jeder Band umfaßt etwa 600 Seiten und ist einzeln käuflich. Grundzahl jedes Bandes gebet 8 Mark, gebunden 11 Mark
(Schlüsselzahl des Buchhändler-Börsenvereins)

Zu beziehen durch die Buchhandlungen oder direkt vom Verlag Albert Langen, München-19

Der "Simplificifimus" erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen, Zeitungsgeschäfte u. Postanstalten jederzeit entgegen. — Bezugspreis freibleibend: die Einzelnummer 30 Pfg., ein Monatsabonnement 1.20 M. (je > Buchhändler-Schlüsselzahl). Deutsch-Oesterreich die einzelne Nummer 7500 Kr., ein Monatsabonnement 30.000 Kr., pro Quartal nach Argentinien 3 Pesa, Brasilien 6 Milres, Bulgarien 120 Lew, Chile 8 Pesa, Danemark 8 Kr., Finnland 40 Mks., Frankreich, Belgien und Luxemburg 16 Fr., Griechenland 75 Dms., Großbritannien, Australien und Engl. Kolonien 9 Sh., Holland 6 H., Japan 2 Yen, Jugoslawien 60 D., Italien 26 Lire, Norwegen 240 Lei, Schweden 8 Kr., Schweiz 9 Fr., Spanien 9 Ptas. — Taschenbuch 20 Kr., vier Staaten u. Mexiko 1.20 Doll., übrige Länder Schweizer-Frankenpreise, zuzüglich der Porto- und Verpackungsgebühren. — Zweiggeschäfte der Annoncen-Exposition von Rudolf Mosse. — Redaktion: Dr. R. Gehmh, Dr. H. E. Blach, Peter Scher. Verantwortlich für die Redaktion: Peter Scher, München. Verantwortlich für den Inseratenteil: Max Hainel, München. — Simplicifimus-Verlag G. m. b. H. & Co., Kommandit-Gesellschaft, München. — Redaktion u. Expedition: Münchenstr. 27. Druck von Strocker & Schröder, Stuttgart. In Oesterreich für die Redaktion verantwortlich: Johann Fischl, Wien VI. — Expedition für Oesterreich bei L. Kausch, Wien 1. Gebunden 27.



„Das ist ja eben das Unglück: jeder schließt von sich auf die andern und berücksichtigt nicht, daß es auch anständige Menschen gibt.“

Walter von Molo Auf der rollenden Erde

Ein moderner Roman. Erstausgabe 10000

Grundzahl geb. 3 Mark, in Ganzleinen geb. 5 Mark 50 Pf.
(Schlüsselzahl des Buchhändler-Börsenvereins)

Die Zeit, Berlin: Bohemna heißt der Held des Buches. Ein seltsamer Name für einen Menschen, der so etwas sein will wie ein stets hilfloserer Geländ aller bedrückten Seelen. Aber der rechte Name gerade für diesen seltsamen Kainz, der tiefste Geheimnisse des Lebens angefaßt hat und die Lehren, die er daraus zieht, nicht predigen, sondern handlegend in Lat unsetzen will. Er hat das rechte Verstandnis, den rechten Sinn. Und das ist heute alles. Darum muß man ihn lieb haben, darum folgt man ihm gern durch das Labrynth der Gesellschaft, und darum ist man dem Dichter dankbar, der diesen Bohemna erfand, oder der vielmehr das, was wohl an ihm selbst Bohemna ist, so stark und mit so gültiger Hand gestaltet.

Zu beziehen durch die Buchhandlungen oder direkt vom Verlag
Albert Langen, München-19

Arnold Zweig Söhne

Das zweite Geschichtenbuch

Grundzahl geb. 4 Mark, in Ganzleinen geb. 7 Mark
(Schlüsselzahl des Buchhändler-Börsenvereins)

Arnold Zweig ist längst als einer der Stärksten, Schättesten und Reifsten aus unserer jüngeren Dichtergeneration bekannt. In seinem ersten „Geschichtenbuch“ hat er sich als ein unumwundenes Erzähltaent gezeigt und sich einen eigenen Typ der Novelle geschaffen. Seine Geschichten, farsich in der Erzählung, mannigfaltig in der Stimmung, art in der Darstellung und kräftig in der Wirkung, steilen durch künstlerisch beherrschte Gelassenheit und feine Beobachtung, durch höchst eindringliche Psychologie und tiefe Kenntnis des Charakters, ebenis aber durch plastische Klarheit der Sprache und vornehmte Oepfregheit des Stils. Der vornehm ausgestattete, ungewöhnlich wertvolle Novellenband bietet jedem anspruchsvollen Leser reichen Genuß.

Zu beziehen durch die Buchhandlungen oder direkt vom Verlag
Albert Langen, München-19

Arnold Ullig Das Testament

Roman

Grundzahl geb. 5 Mark, in Ganzleinen geb. 8 Mark
(Schlüsselzahl des Buchhändler-Börsenvereins)

Arnold Ullig, der in seinem berühmten Roman „Ararat“ ein Kolossalgemälde vom Untergange ganzer Völker schuf, gibt in seinem neuen Werk ein, wie es nach der heutigen Entwicklung scheint, nur zu prophetisches erschütterndes Zukunftsbild von dem Untergange der deutschen Kultur. Noch nie wurde die Tragik der geistig schöpferischen Menschen tiefer erlebt und erschrecker gestaltet als in diesem hinreißenden, alles in das ewige Licht des Mythos erhebenden Buche. Dieser an äußerer Handlung wie an innerer Erlebnisfälle reiche Roman, der durch hohen ethischen Gehalt und durch den prächtigen Rhythmus seiner Sprache ausgezeichnet ist, legt wieder ein glänzendes Zeugnis ab für die überragende Gestaltungsraft seines Schöpfers, des starken und echten schlesischen Dichters Arnold Ullig.

Zu beziehen durch die Buchhandlungen oder direkt vom Verlag
Albert Langen, München-19

Selma Lagerlöf Märbaca

Jugenderinnerungen

Grundzahl geb. 5 Mark, in Ganzleinen geb. 7 Mark 50 Pf.
(Schlüsselzahl des Buchhändler-Börsenvereins)

Die Literatur, Berlin: Selma Lagerlöf erzählt, was ihre Eräber bedenken... Jung wie beim ersten Buch pinfelt sie Landschaft, modelliert Menschen und Tiere, läßt Herzen schlagen, Wangen glähen... Jetzt dieses beredte, duftende, hererschlagende Buch lesend, lesen wir, woher unser Dichterin kam, welche Jugend sie bildete, welche Bilderfälle ihr den Stoff schuf. Wie sitzen an der Quelle, aus der sie schöpfte und schöpft. Diese Quelle, wieviel, ist ohne Grund. Der sich verklärte Blick trifft das dreilähige Mädchen Selma Lagerlöf. Gelähmt liegt sie im Bettchen und wünscht sich Flügel. Sie hat sie bekommen. Nun schwebt sie so hoch über der Erde, daß alles ihr schon und wunderbar erscheint. Aber hat nicht erst sie den richtigen Standpunkt zur Betrachtung unseres bitteren Erdendrama?

Zu beziehen durch die Buchhandlungen oder direkt vom Verlag
Albert Langen, München-19

Surot

(V. Schönberr)



„Hm mußt no we'n, und bals d' gel' so zach waars, wa-e-n Poincaré sein Gipotopf!“

obige Nachtrag. Der Mond taucht auf (wie wohl es eben in München steht) und gibt mit Wegebenheit, mit „einem“ Anblick von Capodan nach Marseille übergehend, von Hura zu Jo. Colche Worte lind das Gölz im Calat meiner Phrasen; sein Menich erziehe sie ohne Dulden nicht. Das gibt der Gedächtnis Kraft, weltmännliche Überlegenheit, bedeutenden Vorsatz. Noch aus vielen anderen Dingen schöpfe ich, Nöhm mich eine meiner Verehrerinnen in ein besseres Hotel mit so Haute de la Mente und Intellekt, aus denen ich dann die französischen Gedächtnis und die englischen drins erziehe. Hatte ich eine besondere mondäne Noelle vor, so durchpflüge ich gewöhnlich Medea'schen, ausländische Verimpfpropheten, Radikalfreien für Renn-, Ber-, Gezel- und Gelpfopf und besand mich im Nöhm glänzend in Form, meinstens nach die technischen Ausdrücke anlangte. Das alles auf einer Seite, einanderweisend: apricot brandy und Dillsteele, Robe, Luweigel und Widow, machte die guten Büben unter meinen Felsen wild, die Mädels gar. Denart das erziehe, also wie nicht das letzte nur ein besondere, einträglicher Nebenwerk meiner literarischen Produktion.

In dem Anfang meiner Bücher ist die ergebnisreiche Teils über die Zeit der Verhältnisse, fern, und zwar baltische ist vor fasten. Ein Roman, den ich 1921 und 22 in Duedlband abgefaßt hatte, erhielt die Vorzeichnung: „Geschrieben im Dezember 1919 und im folgenden März.“ Ein Nöhm und auf Schöls' Fremdaufnahme. Dabei habe ich mich in St. Moritz nur drei Tage aufgehalten in der geliebenden Gesellschaft einer Edelweigen. In dem Tag und Nacht keine Ruhe ließ und für nehmensliche Zeitigungen fertigt; und auf Schöls' Neun fandest war ich in der dortigen Gesellschaft nicht schlecht und recht untergebracht, um die fatale Mädeln durchzumachen. Die Dürst, die in Folge auftrat, hat mich immer noch, wenn ein Teil meiner Produktion auf dem Ricket zu konzipieren, doch bin ich darüber sehr mit Stillschweigen hinweggegangen. Die Autorität über meine Ideen gelöst, die bloßen Kletten aus dies blinzigen und, geht ist auf meine, mit Ricketpapier untermischten Manuskripte, beherzt festhalten, daß man als Poet nicht immer nur auf dem Pegasus sitz, beständig anwesend gleichgültig auch anderswo.

Wie neuen Dichter neben als Schreibe überhaupt nur das Gegenstück dessen von uns, was wir heute, was uns beständig, was immer, ganz froh war das in jenen Zeiten, da wir noch noch recht erprellon blüht, angeblich also uns selbst, gebildet haben. So erinner ich mich, daß ich damals, als eine ständige, bewusste, ein wenig Denken und Fühlen wochenlang vollständig versuchte, dennoch Gefänge an Eros, Dymnen auf die Weltliche, sowohl gelüste Umpelgelänge verließ habe. Bäte ich in mich noch, wenn kopier, so wären höchst kleindrägliche Depressionen zum Vorkeine gekommen, das Gemüde eines metanischen Katers, untermischt mit Inzestionen gegen die schreibenden Weiber und gegen die Welt, vielleicht auch eine milde, schmerzliche Abregung der Ee.

Neuerdings versuchen wir allerdings, unsere Produktion eine gewisse Schwere zu verleihen, eine potentere Wirklichkeit in unsere Dichtung zu bringen. Aber die Wirklichkeit ist keineswegs unsere eigene. Wäre dies der Fall, so wären keine Dramen geschrieben worden, die im Dreiecksviertel von Chicago, in Nizza, Indien und

gänzlich Wurst ist. Inwiefern bewundern wir heute wie Dohjosephi, die solche Gaben breit dargelegt haben, eben weil sie ihnen nicht Wurst waren, und die außerdem mit ganz bildmäßig einfalligen Ausdrucksmiteln das Drama einer Weibkette ins Literarische zu fesseln vermochten. Uns würde das nicht gelinuen; wir können da, entart, nach, ausgepufft vom öffentlichen Gelächter, wenn wir es wagten, Inhalt und Tonart der Gesprüche, die wir mit unseren Feindinnen, Freisinnen, Vätern führen, auf das Papier zu übergeben. Nicht nur wäre das zum Speien langetwilt und bedeutungslos, sondern wir hätten selbst bei der Abfassung einer solchen Normalprosa das Gefühl unserer Unsicherheit. Jeder Vers wäre dann in der Lage, fehlerlos: Aha, da hat der Dursche falsch gestiftet, da hat er das Subjekt verloren, da verneinlich er anschließend scheinbar mit anschließend. — Um mehrfachen Gedankmal unserer Gensprache nimmt man schon anblauslos mit in Kauf wie die für die galoppierenden Pferde: man hört sie nicht. Mittellos lassen wir den Vers zwischen Gedankmal, proßen Schölsheit, relesenen Schenkeln und Parnacarlo bin und her, und lang, ehe es zum Kritischen kommt, ist ihm die Pate ausgegangen. Für uns selbst bedeutet die tabule Methode eine Autoritätsleistung. Mit einem Bestand von zehn fünfzähligen eleganten Gedichtbüchern ausgerüstet, kann man sich die Mädeln schenken, nach Stoffen zu suchen, Mädelnschicklose zu schenken; man wundert sich, warum sie Inngefähr hinein drauf los. Glaubet mir, daß ein Brief an einen Verleger uns mehr Mühe kostet, als eine Noelle; daß ich das Nachtrag in ein paar Minuten hingefächelt habe und, genau

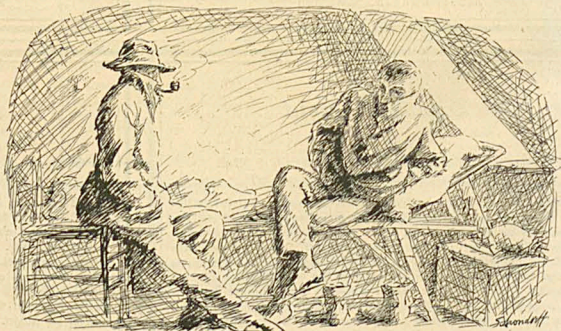
wie bei einer ersten Dürst, mich nur unter Scherzern zum Aufsteigen entschließen konnte, daß aber das einfallige Deutsch dieser Zeilen die ganze Nacht abfertigt und mich endlich erschöpft. Und dennoch wette ich mein Leben gegen meinen Tod, daß der Leser dort die ablige Erachtung bewundert und hier die fädelige Prosa tadelt; daß er doch keinen der fünfzig argen Schmeiler, hier aber die fünfzig, die mich überaus angenehm hat. Doch trotz meiner tiefen Verfassung bin ich mich bewußt, einer der bestschickten Dichtkünstler, die die Dürstflügel auf den Höhen des deutschen Parnacarlo zu haben. Wie bin ich, wenn ich meine Freundin Däme, die ich erstgütig pöferte und selbst das „ichöne Ridel“ nannte, gesagt, sie glaube nicht an die Deutliche Literatur, aber sie glaube an die Dürst, die ich in der Dürst, aber die Dürst, ein simpler Verkeimel, ein freier Jambenhang gewesen. Nie habe ich an der bildlichen Legendenschilderung mitgebrütet, als ob der Dürst ein faszinantes Mädel sei, das, Mädel, Gelfreier und Mädeln in einem, aus der fädeligen Wirklichkeit einen herrlichen Kosmos geschafte. Im Gegenteil, stets war ich platt, wenn ohne jede Mädeln meine Großmüde mich unter der Feder das pure Nichts zu einer passablen Figur zusammenföhl. Nie habe ich mich mit dem überflüssigen Bildnis der reinen Idee abgegeben. Nie habe ich jenes Glück befehlen, mit dem ich mich als Dürst, netzungen vor, und hinten festklemmte. Wie eine schöne blaue Gtate nahm ich die Erde zwischen die Gebent und ritt die tollsten Gtatsen vor. Der pro e Gtatsen, der mich, den Eohn eines einfachen Ridel, anleitet, erkläre, war: einer der vergessenen Dämonen der Mondänen zu sein. . . .

Das Gedicht das Grundstück der Fülle aus der Gtate der Dürst, Dürst wollen sich und wegen wie Gtats gegen das Glas. Die Gtate, das gewaltige, murende Mutter, wird vom Morgen drohend befaßt. Der Mädeln braut; aber die Dürst der Fülle sind, eben, schicklich im Licht und katern wie Zangrinnen mit rötlichen Käsefen. Dort in dem Dürst aus Euralandfischen ständel Eigen im Halblicht mit ihrem malischen Schick. Ete es nicht, tollende Däme, wenn ich die morgen sage, daß keine Mädeln weniger ist als das erklärende Fremdbild Mädel. Mädel weiß nicht, daß es tödliche Mädeln sind, die verführt auf schicklichen Döhlern eine kristallene Welt durchziehen, aber Mädel ist nackt und träumt von mir und sucht Mädeln am Grund von Saigon. Aber Mädel ist selbst eine Mädel, die ich nur einmal öfnet und nie wieder schließt. . . .

Doch nun bin ich schon wieder ins Mädeln und Mädeln hineingeraten. Mädeln werde ich Mädeln bei einer Dürst, vielleicht vielleicht übernehme ich die Autorität der Fülle, erziehe bei der Mädeln zum A. G. Heide Antäde und glänzend. Der Schmeiler hat sich geteilt. Vielleicht endlich ist mich auch, wie bisher, reitersubstanz. Im Ende bin ich selbst eine Mädel, die ich nur einmal öfnet und nie wieder schließt. Aber darüber ich, ich kann nicht anders. Jehova helfe mir. Amen.

Winterforgen

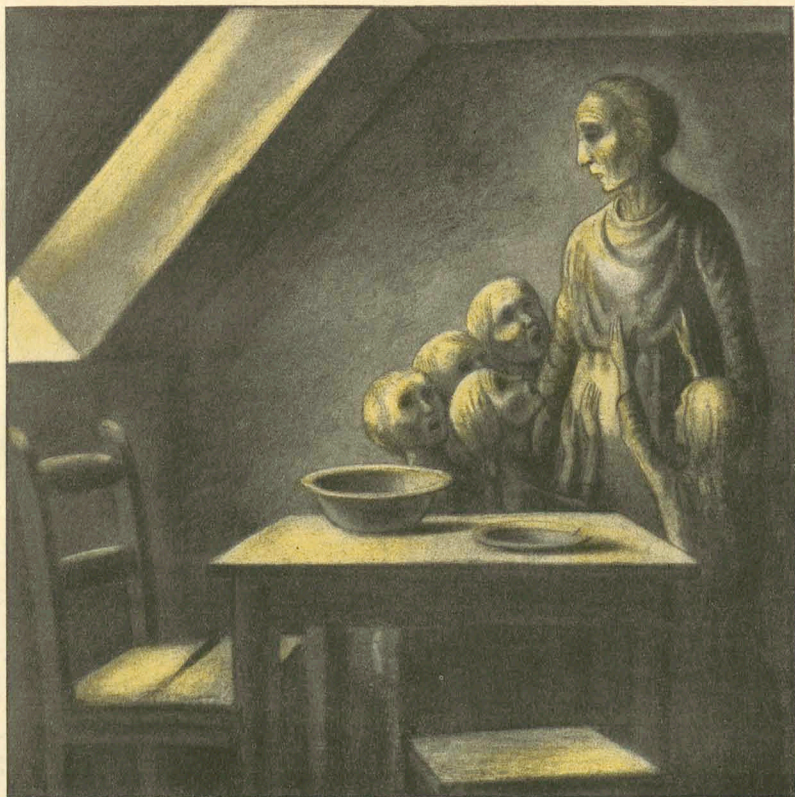
(V. Schönberr)



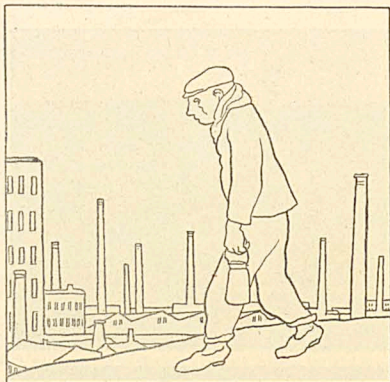
„Du mit deinem Holzbein hast Brennmaterial; aber ich kann mit meinem Glasauge nicht einsehen.“

Der Felddieb

(Bildung von E. Schilling)



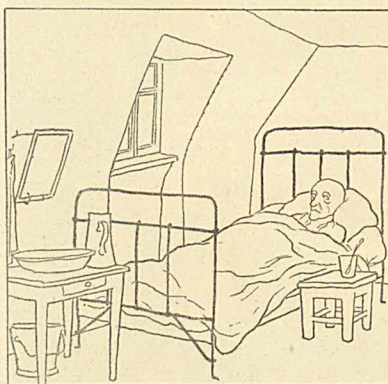
„Seid ruhig, Kinder — Vater kommt bald mit Kartoffeln!“



Arbeite, um deine Krankenkassenbeiträge regelmäßig bezahlen zu können.



Bist du krank, kommt der kümmerlich bezahlte Arzt.



Aber die Medikamente, die er dir verordnet, sind der Klasse zu teuer und werden nicht bewilligt.



Denn wichtiger als dein Gesundwerden ist das Gesundsein der vielen Kassensbeamten.

Wirrsal

Denn immer wieder steigt von Zeit zu Zeit
Das Glück zu hoch und sackt das Leid zu tief,
Und dann: erträcht.

Was man gewöhnlich totgemacht,
Oder was kraftlos dumpe Unabwieslichkeiten
schlief.

Und Regeln müssen sinnen durch die Nacht;
Und nichts in ihrer Bahn soll leben bleiben,
Und was die Menschen sagen oder schreiben,
Soll offenkundig läge sein.
Und eine Fiktion herrsche Nichts und Nein,
Und heuge sich der Vater vor dem Sohn,
Revolution!

Damit wir alle neu und weiter leben,
Noch einige die wenigen beneiden,
Die dann so stark und unabwängig sind,
Dass sie zum Beispiel sich vor einem Kind
Bang rüchlich — oder sich vor grünen Zweigen
Oder vor einem Hiel — hief verneigen.

Quoddam Ringelzug

Duette Kirschingers Modebericht aus Parmentvögen

Der Sommer blüht! Ich sage im Vestibül des Grand
Hotel „Alpenrose“. Golden senket die milde Abend-
sonne ihre letzten Strahlen auf eine Gruppe farbiger
bewegter Stilkleider, deren Trägerinnen, scharmant
und sanftmütig, sich ihrer Kostbarkeiten wohl bewusst,
zugleich aber dem Mode-Calon F. A. Schlichter
alle Ehre machen.
Wetteifend mit den spielenden Sonnenstrahlen er-
hellt in melancholischer Fröhlichkeit der Walzer
der Gaisler: „... denn bald wird wie—der
Com—mer sein, — wenn die Ko—sen er—blühen, —
bin ich bei dir!“

Einige Damen folgen tanzend der Melodie. Die
Herren jumeist dunkelgrün oder blau, mit ge-
streckten Kravatten, besent-farbigem Strämpfen
und spigen Schuhen. Die Damen vorwiegend Hals
und Arme frei, in losen Drapierestoffen mit
Gürtelbildung oder Bandentransparments (Modelle
F. Mandelbaum). Da erscheint am Eingang der Halle ein dunkel-

blauer Cavemantel mit reicher Stickerei-Verzierung
und gerastem, seitlichem Schluß. Das Auge,
nicht müde werdend, dieses Kunstwerk eines
betrennominierten Ateliers (Balle und Schmidt)
zu bewundern, sieht näher und erkennt unter
einem Übergangsbaut aus schwarzem Samt mit
weißer Kipselide das wohlgeformte Oval der be-
kannten Tänzerin Ellen Allan. Großes Schickes,
mit reifartigen Smolins-Stauben, nähert sie
sich leichtschwingend Herrn Baron von Com-
mann, der ihr, in brillengemaltertem Kaffo-
Anzug, mit feinstiller Bägelsatte, lächelnd entgegen-
kommt.

Zu beiden gefellt sich, mit artigen Handfuß für
die gefeierte Tänzerin, Kasimir Edschmid, in breit-
schulterigem Satto auf Laile gearbeitet, ohne
Welle, weiter Hofe mit nur fingerbreitem Gürtel
und schmaler Salomander-Halsbändern. Die Augen
der Tänzerin sowohl wie die des Barons sind
während der Unterhaltung auf die Kravatte des
berühmten Dichters gerichtet, die, vielartig ge-
bottelt, als breite Masche mit Heinen Knoten auf
gefeilterer Hemdgaritur ruht.
Die Kapelle setzt nunmehr mit einem temperament-

vollen Wambo-Depp ein. Mäde von des Sommers letzten Stunden tanzen nur wenig Paare. Der Vitbo, stillst in enganlegender, reichbedämpfter, sepiastabiger Uniform, schlägt das Gong. Der Tag ist zu Ende, man verabschiedet sich. —

Lange noch sehe ich in meinem Hotelzimmer hinter bunstmulierten Wiedermelergardinen, nach verfunken in die märchenhafte Pracht einer Vollmondgebirgslandschaft. Schon mannt die kalte Weichheit des schneebedeckten Berges an die kommende Winterzeit.

Woh! wohl denn, ihr trauten Opfeln, ihr grünen Matten, löst wohl! Du füllst Doch, du ungeschultes Ritzlein, auf Wiedersehen! Die Tage der Gesellschaftsrollette beginnen, die Abende der Premieren und Konzerte extornen uns. Sommer abe, der Winter ist da!

Was aber wird uns das Frühjahr für Mosen bringen?

Karl Amad

Vom Tage

Wenn wieder einmal eine Geschichte der Kreuztate geschrieben wird, wo ist dann der Hofentzug einzuordnen? Gleich hinter dem Rinderentzug? Und werden sich interessante Vergleiche zwischen den früheren und jetzigen Führern er-

neben — etwa zwischen dem tapferen Richard Löwenherg, und dem nicht minder tapferen Reich Ludendorff, oder zwischen Gottfried von Bouillon und Adolf Hitler, bei wem letzterem man allerdings eher an einen Bouillonwärtel zu denken geneigt sein wird? O.

Nachdem die bayerischen Herren Minister von ihren Ausfäßen teils nach Ostfriesland, teils nach Regensburg wohlbehalten zurückgekehrt sind, hat sich eine kleine liebenswürdige Debatte über die nunmehr einzuführende Nationaljubelbunne entsponnen. Während die einen für das traurige Sommerlied „Was kommt dort von der Wä...“ plädieren, schlagen andre die schöne alte Volkeweise vor: „Als wir jüngst in Regensburg waren...“ O.

Stünde

Wo der Nährstand zuerst an sich selber denkt, wo der Währstand das Volk mit Eckbaumwerten schient,

wo man beim Verkehrstand den Ver stand vermigt, der Leerstand das Ende und Amen ist. O.

Der Schmied von Wieringen

Angewidert von so vielem, was ein Feing nicht gerne liebt, lebte Preussens Friedrich Wilhelm fern in Holland als ein Schmied.

Manig vor dem Anboß schmiedend hat er teils den Tag verbracht, teils Reportern Auskunft bittend, teils auch schlafend in der Nacht.

Seinem Deutschland, seinem Lieben, wollt' er nur noch dienlich sein; Roener-Rat hat es beschließen, und man mußte schrecklich wein.

Doch ein Volk, das kann mitnichten widerstehn so heißem Drang, und da wir dies Carmen dichten, ist er wieder mang uns mang.

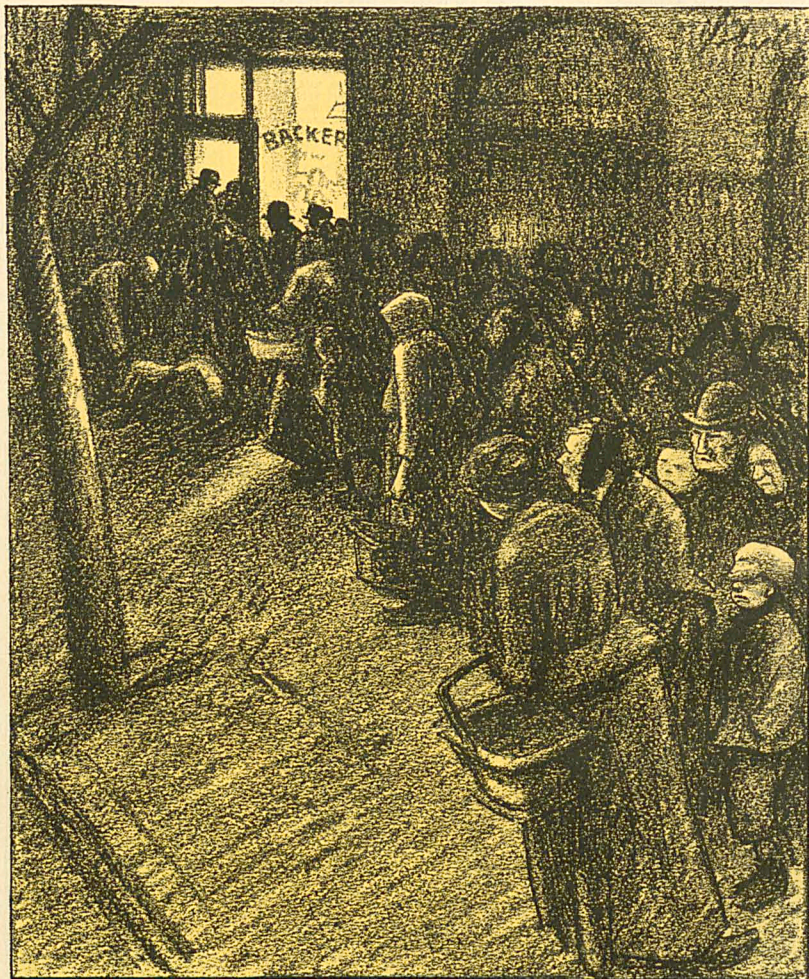
Mit den starken Schmiedehänden greift der Friedrich Wilhelm ein, Deutschland's Glücksal zu vollenden, einfach puppe wird das sein. Gammur

Deutsches Gebet

(25. 12. 1918)



„Unsere wertbeständige Währung gib uns heute.“



„Jetzt kommen wir früher dran — vorn sind zwei in Ohnmacht gefallen.“

Probleme

Wenn wir jener seligen Zeit gedenken,
wo man morgens in den „Neuften“ las,
wie bereit auf vaterländischen Bänken
Kaffe bei Ludendorff und Hitler saß . . .

Wenn wir sinnend uns vergegenwärtigen,
wie fein schlicht gewachs'ner Bratenrod
(siehe „Wochse“!) aus dem kühngebärdigen
Hakenkreuz die Konsequenzen zog . . .

Wenn wir anderseits vernehmen müssen,
daß und wie die traute Harmonie
durch Erzeugung von Pistolenschüssen
rasch und peinlich auseinander gedieh . . .

Wenn wir lesen von den Seelenqualen,
die bei Ludendorffs und Hitlers Schritt
in den öffentlichen Bierlokalen
Herr von Kage fürs Vaterland durchlitt . . .

Wenn uns von gebrod'nen Ehrenwerten
etwas reichlich viel berichtet wird,
und durch schaumgebo'ne Redertoren
Herrn von Lössows Weste weh vibriert . . .

Dann so fragen wir uns — unbeholfen,
wie wir nun einmal beschaffen sind — :
war jetzt Gustav hinsichtlich Adolfs
oder Adolf über Gustav blind?

Katzenleh